

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 > 50 >
vierteljährig	3 > 75 >
monatlich	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 > 50 >
vierteljährig	2 > 75 >
monatlich	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. den mit der provisorischen Leitung der k. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek betrauten Hofrath und emeritirten Universitäts-Professor Dr. Joseph Ritter von B h i s h - man zum Director dieser Bibliothek huldvollst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und Italien.

Die Hauptvertreter der lateinischen Rasse, jener Völkerstämme, deren Haupttheil aus latinisirten Germanen besteht, sind uneins geworden. Seit jeher haben es die Franzosen geliebt, Italien zum Schauplatz ihrer politischen Ränke zu machen, und so lange Italien ein geographischer Begriff blieb und für seine nationalen Zwecke, wenn auch zumeist theuer bezahlten Nutzen zog, ließ es sich das Protegieren von Seiten der Franzosen gefallen. Das ist nun anders geworden, und in Frankreich empfindet man es bitter, daß das Jahr 1870

Feuilleton.

Vom Kaffee.

Die Geschichtswissenschaft hat mit Buckle eine neue Richtung eingeschlagen, indem sie über die Ueberlieferung hinweg nach den Bedingungen über die Lebensweise, des Charakters, der culturellen Entwicklung der Völker forscht und dieselben in den geographischen Verhältnissen des Landes und in der Nahrung findet. Es ist die kühne, erweiterte Anwendung des Feuerbach'schen Ausspruches: Der Mensch ist, was er isst.

Wenn man von dem Gedanken ausgeht, daß, wie die substantiös feste Nahrung im Menschen das Feste, den körperlichen Organismus schaffe und erhalte, so die flüssige, spirituose Nahrung auf das Geistige wirke, so erscheint obiges Dictum als ein Januskopf, dessen andere Hälfte heißt: der Mensch ist auch, was er trinkt. Bekannt ist der Einfluss des Weines auf den Menschen und dessen geistiges Schaffensvermögen; die Weinpoesie der antiken und modernen Zeit ist zu groß, als daß seine literarhistorische Bedeutung geleugnet werden könnte. Vielleicht besteht auch ein inniger Zusammenhang zwischen den Surrogaten, dem Kunstwein, und Entartungen unserer Literatur, als man ahnt.

Sollte nicht auch der Kaffee einen ähnlichen Einfluss ausgeübt haben und ausüben? Nach Moleschott wirkt der Kaffee vorzugsweise auf die Einbildungskraft, deren Lebhaftigkeit er erhöht. «Es entsteht ein Drang zum Schaffen, ein Treiben der Gedanken und Vorstellungen, eine Beweglichkeit und eine Glut in den

nicht einen, sondern zwei geeignete Nationalstaaten geschaffen hat, welche der französischen Neuerungs- und Ruhmsucht einen festen Damm entgegenstellen.

Man hat so manches in Paris versucht, um wenigstens den schwächeren der beiden Feinde, der überdies durch seine Rivalität in Afrika unbequem wird, in Verlegenheit zu stürzen. Wie unlängst ein Redner im italienischen Parlamente bemerkte, ist die französische Republik, welche doch im eigenen Lande nicht allzu glimpflich mit der katholischen Kirche verfährt, die einzige, welche die italienische Herrschaft über Rom noch als offene Frage behandelt. Es gibt ja, wie derselbe Redner feststellte, keine Verschiedenheit zwischen Anschauung und Politik des französischen Volkes und der wechselnden Regierungen, sondern von Thiers bis Carnot hat jedes Staatsoberhaupt und jedes Cabinet in Frankreich Sympathien für alle Feinde der italienischen Einheit zur Schau getragen. Crispi bestätigte diese Aeußerungen. Im Jahre 1876 gab es einen Augenblick, wo der Präsident der französischen Republik die päpstliche Frage wieder offen anregen wollte. Die italienische Regierung bekam die Beweise hievon in die Hand, und schon damals wurde die Annäherung Italiens an das Deutsche Reich bewerkstelligt, die später zu einem festen Bündnis umgestaltet wurde.

Gegen dieses Bündnis mit den Mittelmächten erhob sich im italienischen Parlamente keine Stimme, dagegen wurde sehr ausführlich die Möglichkeit eines feindlichen Zusammenstoßes mit Frankreich erörtert. Der Abg. Odescalchi gab da der Befürchtung Ausdruck, daß der Abbruch der Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Frankreich zwar keine schwerwiegenden wirtschaftlichen, aber ernste politische Folgen haben könne. Der Deputirte Arbil hielt seinen Landsleuten vor, daß alle Aeußerungen der Zuneigung, die von Italien nach Frankreich gerichtet würden, ganz unerwidert blieben und mahnte, von solcher Liebeshwürdigkeit abzulassen. Und selbst Pantano, welcher der äußersten Linken angehört, die den republikanischen Einrichtungen Frankreichs die größten Sympathien entgegenbringt, erklärte, das ganze Volk sei bereit, im Falle eines Angriffes von Seiten Frankreichs das Vaterland zu vertheidigen.

Es ist eine bereits sehr bedenkliche Sache, wenn solche Verhandlungen im Parlamente stattfinden, und zeigt die Möglichkeit eines Zusammenstoßes ziemlich nahe gerückt. Seitdem sind aber noch bedenklichere Thatsachen bekannt geworden, als damals, wenigstens dem großen Publicum, vor Augen standen. Was an

Wünschen und Idealen, welche mehr der Gestaltung bereits durchgedachter Ideen als der ruhigen Prüfung neu entstandener Gedanken günstig. Der übermäßige Genuß des Kaffees hat Schlaflosigkeit und einen rauschartigen Zustand von Aufregung zur Folge, in welchem Bilder, Gedanken, Wünsche hastig durcheinander jagen.»

Wir sehen die Wirkung in ihrer ganzen Unmittelbarkeit in der arabischen Poesie. Der Kaffee ist bekanntlich ein Product des Orients, da er von Kaja, wo er gebaut wird, den Namen hat und als Mokka den Kaffee par excellence repräsentiert. Die Araber mögen ihn anfänglich als Bohne genossen, also gegessen haben und in dieser concentrirten Gestalt erzeugte er die blühenden Phantasiebilder der kräftigen Wüsten-söhne. Sie sangen als die freiesten Dichter ihre feurigen Kampfsprüche und ihre glühenden Liebeslieder sozusagen von ihren Rossen herab. Die ersten Emanationen ihrer dichterischen Phantasie werden bei aller Bilderpracht, bei aller Sinnlichkeit gesund und mannhaft.

Mit Muhammed aber trat ein so gewaltiger Umschwung im geistigen Leben des Volkes ein und selbst der Charakter seiner Poesie änderte sich so wesentlich, daß die Ursache eine tiefe, physiologische sein mußte. Wir glauben dieselbe im beginnenden starken Kaffeegenusse gefunden zu haben. Muhammed war jedenfalls der erste, der schwarzen Kaffee in großen Dosen trank. Seine erhitze Phantasie, seine Visionen und Verzückungen, seine Krämpfe und epileptischen Anfälle finden in obiger Annahme ihre natürliche Erklärung. Und der Thatendrang, der die Araber ergriff und zur Gründung ihrer Weltreligion und ihres Weltreiches führte,

dem angeblichen Anschläge gegen Spezzia Wahres ist, kann man bisher schwer herausfinden, aber in Italien glaubt man daran, und alle Blätter wiederholen es ihren Lesern, daß man auf der Hut sein müsse. Dazu kommt das unbesonnene Gebahren gegen italienische Angestellte in den Grenzstädten Frankreichs, die zu häufigen Bluthatzen führende Heze gegen italienische Arbeiter im französischen Süden, Grenzverletzungen seitens der französischen Gendarmerie, der Fall mit dem Kaufahrer «Solferino», der französischerseits freilich vollständig abgeleugnet wird — wird man sich da wundern, wenn trotz aller weisen Vorsicht, die Italien seinem mächtigen Nachbarn gegenüber entfaltet, das lebhaft südlische Blut der Bewohner Hesperiens in Wallung geräth.

Schon hat die Nachricht von der Affaire des «Solferino» dazu geführt, daß der Böbel Genua's einen französischen Marine-Officier mißhandelte. Es ist wohl nur der National-Verwandtschaft beider Völker, und der Erwägung, daß Frankreich heutigen Tages zu den furchtbarsten Militärmächten gehört, zu verdanken, daß sich das beleidigte Selbstgefühl der Italiener nicht schon Luft gemacht hat. Jedenfalls sollte Frankreich die Reihe der «Zwischenfälle», die sich in den letzten Monaten bedenklich häufen, nicht allzusehr vermehren, wenn es den Frieden mit dem «lateinischen Bruder» bewahren will.

Politische Uebersicht.

(Die innerpolitische Tageschronik) müßte von Rechlswegen der Unglückschronik das Feld räumen; Sturm, Wasser und Feuer haben in den letzten Tagen in der diesseitigen wie in der jenseitigen Reichshälfte gewüthet und arge Verheerungen angerichtet. Was an politischen Nachrichten vorliegt, ist übrigens auch heute von keinem besonderen Belang. Die einzige Neuigkeit, welche Beachtung verdient, betrifft die gegen den Liechtenstein'schen Schulantrag gerichtete Resolution, welche in der ehervorgestern in Wien stattgefundenen Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes zur Annahme vorgelegt worden ist. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde diese Resolution in allen Punkten unter lebhaftem Beifalle einstimmig angenommen, desgleichen der Antrag des Delegirten Pirnos aus Brünn, dahingehend, der Bundesausschuß möge einer eventuellen Regierungsvorlage seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und alles aufbieten, was ge-

empfieng seinen Impuls von jener kleinen, braunen Bohne, die die sieben Himmel mit allen ihren Herrlichkeiten in Muhameds Phantasie hervorgezaubert hatte.

Allmählich gewöhnte man sich an die Wirkung des Kaffees, und er verlor seine großartig erregende Kraft. Die spätere arabische Literatur stellte sich demselben objectiv und kritisch gegenüber, es gab Spott- und Lobgedichte auf den Kaffee. Weniger harmlos gieng es in den Circeln zu, in denen sein Cult zu Discussionen führte, die die Aufmerksamkeit des Großmuffi in hohem Grade erregten. Selbstverständlich war es die großstädtische Atmosphäre, in der jene Circel sich bildeten, es war Constantinopel, es waren die ersten Kaffeehäuser. Schon der Name, den diese hatten, war geeignet, die Wächteraugen des Staates auf sie zu lenken: sie hießen Schulen der Erkenntnis. Man verfuhr sehr radical, indem man dieselben aufhob und das Kaffeetrinken verbot. Es war unter der Regierung Murads II., als der Kaffee confiscirt wurde. Von da an begann auch seine große Verbreitung.

Der Orientale hatte nun seinen «Schwarzen», der seine Beschaulichkeit belebte und mit verführerischen Bildern erfüllte, der in das dufte Gewöl, das seinem Tschibuk entstieg, bunte Märchenträume webte und über dem rosig verklärten Saum desselben die Houris thronen ließ, deren Reiz und Huld alle himmlische Seligkeit verhießen. Darüber vergaß er Welt und Sittlichkeit und wurde Fatalist. So waren die späteren orientalischen Kaffeehäuser die Stätten tiefer Contemplation, sinniger Träumerei und lieblicher Märchenweisheit. Welcher Abstand gegen die modernen europäi-

eignet wäre, den «erhabenen Geist des gegenwärtigen Reichs-Volksschulgesetzes» aufrecht zu erhalten.

(Reichsrathswahl in Dalmatien.) Die Ersatzwahl für den Conte Borelli, welcher sein Reichsrathsmandat aus der Gruppe der Höchstbesteuerten in Dalmatien niedergelegt hat, wurde auf den 17. April anberaumt. Die italienische Partei candidirt den Senatspräsidenten beim Obersten Gerichtshofe, Freiherrn von Lapenna, während die Kroaten bemüht sind, mit den Serben, die bisher mit den Italienern gestimmt haben, ein Compromiss zu erzielen. Die kroatische Nationalpartei soll, um die Wahl Lapenna's zu verhindern, bereit sein, ihre Stimmen einem gemäßigten serbischen Candidaten zu geben. Man nennt diesbezüglich als Candidaten den Oberlandesgerichtsrath Petranovic in Zara und den Notar Rujatovic in Knin.

(Zur Reform des rechts- und staatswissenschaftlichen Studiums.) Von dem Herrenhausmitgliede Freiherrn von Helfert ist jeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel: «Zur Reform der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den österreichischen Universitäten». In Commission bei Karl Konegen, Wien. Der Verfasser erklärt sich entschieden gegen die Verlängerung der Studienzeit auf fünf Jahre, dagegen schlägt er eine Theilung des Quadrienniums in der Richtung vor, daß drei Semester desselben auf die vorbereitenden rechtshistorischen, fünf Semester auf die positiven rechts- und staatswissenschaftlichen Fächer fallen sollen. Der Studienplan, den Helfert für die ersten drei Semester entwirft, stellt sich folgendermaßen: Geschichte und System des römischen Privatrechts zwei Semester; Geschichte der Philosophie (an Stelle der praktischen Philosophie) ein Semester; deutsche Rechtsgeschichte ein Semester; canonisches Recht zwei Semester; österreichische Reichs- und Rechtsgeschichte zwei Semester; endlich exegetische Collegien. Freiherr von Helfert stimmt also den Bestrebungen, den rechtshistorischen Stoff zusammenzubringen, zu, aber das canonische Recht soll unverkürzt bleiben. Nach Helfert soll nur für die Nach-Theresianische Zeit eine allgemeine Reichs- und Rechtsgeschichte an allen Universitäten vorgetragen werden; die Vor-Theresianische Rechtsgeschichte dagegen soll die heimatische sein, das heißt in Böhmen die böhmische, in Galizien die polnische, in Wien, Graz und Innsbruck sollen die Vorlesungen das Jus austriacum antetheresianum behandeln. Für die fünf Semester, welche den positiven Rechts- und Staatswissenschaften gewidmet sein sollen, befürwortet Helfert folgenden Lehrplan: österreichisches Verfassungsrecht ein Semester, theoretische National-Oekonomie ein Semester, bürgerliches Recht zwei Semester, österreichisches Verwaltungsrecht ein Semester, Finanzwissenschaft und österreichisches Finanzrecht ein Semester, Volkswirtschaftspflege ein Semester, Civilproceß zwei Semester, Strafrecht ein Semester, Strafproceß ein Semester, Handels- und Wechselrecht ein Semester. Das allgemeine Staatsrecht ist gleich dem Völkerrechte aus dem Studienplan gestrichen. Um den Antrag der Studierenden zur Wiener Universität einzudämmen und der Heranbildung des gebildeten Proletariats zu steuern, schlägt Helfert für die medicinische Facultät den numerus clausus, für die juridische die Abforderung eines erhöhten Studiengeldes und Ausschließung jeder Schulgeldbefreiung von allen durch das Domicil ihrer Angehörigen an-

eine ihnen näherliegende Hochschule gewiesenen Zugelern vor. Gleichzeitig beantragt er die Abschaffung der Collegienelder gegen Einführung eines ohne Rücksicht auf die wöchentliche Stundenzahl fixierten Unterrichtsgeldes, welsch letzteres zur ständigen Verbesserung der Docentenbezüge und Pensionen verwendet werden soll. Der letzte Abschnitt der Broschüre beschäftigt sich mit den Klagen über die Mängel des Gymnasialwesens. Freiherr v. Helfert schlägt gegen diese Mängel vor: Der Reichsrath soll sich nur auf die Feststellung der Hauptgrundsätze des Gymnasialwesens beschränken, die Ausführung dieser Grundsätze aber solle den Landtagen überlassen werden.

(Czechische Antisemiten.) Aus Prag kommt die Kunde von der Bildung einer neuen czechischen Partei. Die czechischen Antisemiten gedenken sich ganz nach dem Vorbilde des berühmten Meisters von Zwettl zu rallieren und haben zu diesem Ende eine Versammlung einberufen, in welcher, nach seinen jüngsten Leistungen zu schließen, Herr Basaty zum Führer der neuen «Partei» erkoren werden dürfte.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) wird sich heute wieder versammeln. Nach einer Meldung des «Pesti Naplo» bereitet die ungarische Regierung einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer Centralversteigerungshalle vor, welcher schon in nächster Zeit dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden wird. Das projectierte Gesetz soll angeordnet werden, daß künftig — abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, wonach die Licitation gepfändeter Gegenstände in der Wohnung der sachfälligen Partei oder wo sie sich sonst eben befanden, vorgenommen wurde — alle gerichtlichen und zwangsweisen Licitationen ausschließlich in der Centralversteigerungshalle stattfinden müssen.

(Kroatien.) Die in Angelegenheit der Reform der Strafproceß-Ordnung in Kroatien unter Vorsitz des Banus Grafen Khuen-Hedervary tagende Enquête hat die von der Regierung vorgelegte Gesetznovelle mit Ausnahme der Bestimmungen über die Nichtigkeitsbeschwerde zu Ende berathen und sich im großen und ganzen für die in der Vorlage zum Ausdruck gebrachten Grundprincipien erklärt. Die auf das Nullitäts-Verfahren bezüglichen Bestimmungen werden im Sinne der im Laufe der Berathung aufgetauchten Gesichtspunkte modificiert und neuerdings discutiert werden.

(Aus der französischen Kammer.) Die Boulangisten in der französischen Kammer sind den intransigenten Radicals mit dem Antrage auf Revision der Verfassung zuvorgekommen, indem Laguerre, der Freund und Hauptagitator Boulangers, denselben einbrachte. Der betreffende Dringlichkeitsantrag, welcher zur Demission des Ministeriums führte, wurde auch von den nichtboulangistischen Radicals, der Fraction Clemenceau und von den Bonapartisten unterstützt, welche gegenwärtig in ostensibler Weise mit den Boulangisten gemeinsame Sache machen. Die gemäßigten republikanischen Blätter bezeichnen mit Recht dieses parlamentarische Ergebnis als einen Sieg Boulangers. — Der Präsident der Republik, Carnot, hat die Demission des Cabinets angenommen und die zurücktretenden Minister mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung beauftragt. Man

glaubt, er werde Floquet mit dem Versuche der Cabinetsbildung betrauen.

(In bulgarischen Regierungskreisen) äußert man sich dahin, daß gegenüber den in einem Theile der europäischen Presse auftauchenden Candidaturen für die bulgarische Fürstenwürde vollständige Ignorierung die einzig angezeigte Haltung sei. Es wird denn auch die diesbezügliche Erwiderung der «Bulgarie» und die Anspielung derselben auf die etwaige Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg «in höherer Würde als der eines Fürsten» als eine in jeder Richtung übel angebrachte entschieden desavouiert. Man betont, Bulgarien besitze einen Fürsten, der weder daran denke, das Land zu verlassen noch auch angesichts des festen Entschlusses der Regierung, seine etwaige Abreise zu verhindern, in der Lage wäre, eine derartige Absicht zur Ausführung zu bringen.

(Frankreich und Italien.) Eine Pariser Zuschrift der «Pol. Corr.» betont, daß dem Zwischenfalle, betreffend den italienischen Dampfer «Solferino», keine Bedeutung zuzumessen sei. Es wäre schlechterdings nicht einzusehen, aus welchem Grunde ein französisches Geschwader auf ein die italienische Flagge führendes Schiff einen Kanonenschuß abgegeben haben sollte. Zweifellos habe bei der Sache irgend ein Mißgriff oder ein Mißverständnis ohne jede Bedeutung mitgewirkt.

(Aus Belgrad) wird berichtet: Der Eigenthümer und Redacteur der «Belita Srbija», Gymnasialprofessor Račanski, wurde aus Dienstesrücksichten pensioniert. Die «Belita Srbija» ist jenes Blatt, welches bisher unter Propagierung der großserbischen Idee in allen seinen Artikeln Oesterreich-Ungarn angegriffen hat.

(Aus Afrika.) Nach einer Depesche der Agence Havas aus Rom wären die Friedensvorschläge des Negus eigentlich ein Ultimatum. Der Negus soll Frieden und Freundschaft unter der Bedingung anbieten, daß sich die Italiener zurückziehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Osservatore Triestino» mittheilt, den PP. Franciscanern in Neresine zur Restaurierung ihres Klosters 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Schönthal zum Baue einer eigenen Schule 100 fl. zu spenden geruht.

(Sanitäres.) Das Ministerium des Innern hat aus Anlaß eines speciellen Falles die Aufmerksamkeit des Justizministeriums auf die in sanitärer Beziehung durchaus nicht unbedenkliche Verwendung von Eis- und Trinkgeschirren aus Zinkblech in den Gefangenhäusern gelenkt. Das Ministerium des Innern hat hiebei auf die Gefahren hingewiesen, welche die Verwendung derartigen Geschirre für die menschliche Gesundheit herbeiführen geeignet ist, da erwiesen ist, daß das Zink von Kochsalzhaltigen, von sauren und fetten Speisen aufgenommen wird und daß schon wiederholt Gesundheitsbeschädigungen aus diesem Anlasse vorgekommen sind. Das Justizministerium hat daher angeordnet, daß in allen gerichtlichen Gefangenen- und Arresthäusern sowie in allen Strafanstalten

schen, in denen die Philister sich zum Tarok versammeln, die Stuger am Buffet lehnen, die Hämorrhoidarier ihre Motion um das Billard machen, die Politiker hinter den Tagesblättern verschauelt sind!

Kaffee und Thee haben sich die Welt erobert. Aber wenn Jean Paul sagt, der Kaffee mache feurige Araber, der Thee ceremonielle Chinesen, so ist die Wirkung des ersteren im Abendlande, im kälteren Norden eine der klimatischen Beschaffenheit dieses Welttheiles entsprechende. Der Kaffee war anfangs ein vornehmer Gast in Europa, er kam zu Hof, zuerst an den glänzenden Ludwigs XIV. Da gab es freilich keinen Stoff für «feurige Araber», da konnte keine reiche, schöne Phantasiwelt erblühen, denn der französische Geist war vom Hofe influenciirt, und vor dem Kaffee wurde — schon Thee getrunken; daher das Conventionele, Kalte, Steife in der französischen Classik und Kunst jener Zeit. Aber der Kaffee äußerte doch seine Wirkung, und so entstand gewissermaßen eine Kreuzung zwischen ihm und dem Thee und das Product derselben war der Barockstil, das Rococo. In das leere Prunkvolle kam grazios galantes, kokett lästernes Leben, die «kalte Prachtliebe» verwandelte sich in «üppige Leichtfertigkeit», das geschraubte Pathos sank zur geistreichen Blanderei, zum verliebten Scherzen herab, aber es blieb das Conventionele. Diese beiden Wirkungen bestehen ganz deutlich nebeneinander. Es war der esprit des bagatelles, der, aufgereizt zu neuem Leben, in eine ohnmächtig zwerghafte Phantastik ausartete.

Der Kaffee sollte in der späteren französischen Literatur noch eine bedeutende Rolle spielen. Michelt läßt in seiner Geschichte Frankreichs mit dem allgemeinen Kaffeegenusse geradezu eine neue Epoche des französischen Geistes beginnen. Von Voltaire ist bekannt, daß er

täglich seinen «Schwarzen» zu sich nahm, und bei ihm wirkte derselbe jedenfalls auf den Verstand und hatte jenen dämonischen Witz zur Folge, der wie ein islamitisches Schwert um sich hieb. Vielleicht können wir bei seinem Antipoden Rousseau eine Wirkung auf das Gemüth annehmen.

Auch in Deutschland sehen wir in der Literatur die tiefen Spuren, die der erste Kaffeegenuss, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, zurückließ. Die kraftvolleren Ingenien erhoben sich in ungestüm wilder Begeisterung zu jener poetischen Revolution, die unter dem Namen «Sturm und Drang» bekannt ist und die in der Anarchie der Regellosigkeit und genialen Verwilderung endigte; die inferioren Geister, die schwächeren Nerven verankern in thränenfelige Sentimentalität. Goethe's «Werther» ist nicht so sehr unter dem Einflusse Rousseau's entstanden, als unter der ungewohnten, herauschenden Macht der Kaffeegeister, deren verführerischem Spiel der Verstand des Dichters erlag. Obigen doppelten Einflusse zeigt nun auch der «Werther» in eminenten Weise: er ist zugleich kraftgenialisch und sentimental; ersteres mehr in der Form. Auch Schillers Jugendwerke haben dasselbe Gepräge und wir wissen, daß er bei seiner poetischen Thätigkeit des schwarzen Kaffees bedurfte. Die erste Wirkung desselben gegenüber der späteren ist eben eine viel intensivere. So sind unsere beiden Dichterheroen zu Stürmern und Drängern geworden. Aber sie giengen, wie Faust aus den Banden Mephisto's, siegreich aus den gefährlichen Versuchungen hervor, die Kraft, die Böses wollte, schuf dann Gutes, während viele ihrer Mitstreber in geistige Labyrinth gerietten und darin umkamen.

Der allmählichen Gewöhnung und dem geistigen Epigonthum entsprach nun auch der weitere Einfluss

des Kaffees. Von den phantastischen Ausgeburten der Romantiker bis auf Heine, Lenau, dessen «Banner tief schwarze Seide war», bis auf die Weltchmerzbidler — welsch bunte Kette von Wirkungen! In Frankreich gefellte sich zum Kaffee der Abyssin, aus dem Wustel sich seine Begeisterung trank und aus dem die widerlich prunkende Blüte der Effect- und Scandalpoesie aufschoss. Von Balzac ist gesagt worden: Er hat von 50.000 Tassen Kaffee gelebt und ist an 50.000 Tassen Kaffee gestorben.»

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, die üppigen Gebilde der Phantasie zerfließen in die süßlich elken Tropfen der Medicance: der edlere Zauber der schwarzen Kastalia ist schmählich entartet, und diese ist zum blaffen Trank der Helate geworden, der mit mattem, trübem Feuer das Geschlecht der Kaffeeschwestern nährt. Kränzchen oder Gesellschaften heißen ihre Versammlungen, bei denen es sehr lebhaft zugeht; und durch die hin- und herfliegenden Neben schimmert oft gar deutlich ein Blümchen durch, das wir verblümt die christliche Nächstenliebe nennen wollen.

Damit sind wir bei einer Erscheinung angelangt, die es ebenso eigenthümlich, als treffend illustriert, daß im Culturleben alles seinen Auf- und Niedergang, seine Blüte und seinen Verfall hat, daß die menschlichen Institutionen, wie die Genuß- und Culturmittel, welche die Natur erzeugt, in ihren Qualitäten und Wirkungen von der jeweilig herrschenden moralischen und geistigen Atmosphäre beeinflusst sind. Der Kaffee hat das Schicksal des Weines noch nicht erfahren, seine Surrogate sind harmlos, unschädlich; aber eine andere Gefahr ist vorhanden, die nämlich, daß seine Nerven und Phantasie erregende Kraft ein kleines, schwächliches Geschlecht R. M.

ten, in welchen Ess- und Trinkschalen aus Zinkblech etwa in Verwendung stehen, diese Geschirre zu beseitigen und entweder sofort oder nach Zulass der verfügbaren Credite allmählich durch andere, für die Gesundheit unschädliche Geschirre aus Weißblech oder Thon zu ersetzen sind.

(Honorar für Dr. Madenzie.) Wie aus London geschrieben wird, soll Dr. Morell Madenzie für die ärztliche Behandlung des Kaisers Friedrich den Betrag von 8000 Pfund Sterling erhalten.

(Klagenfurt) liegt gegenwärtig wieder auf einer Insel, wie im Herbst 1882. Glan und Glanfurt sind sehr stark angeschwollen und überschreiten stellenweise ihre Ufer. Die Gegend von Ebenthal gleicht einem großen See, und ist die Verbindung zwischen den einzelnen Gehöften eine sehr erschwerte und durch Umwege sehr zeitraubende. Auch in der St. Veiter Vorstadt sieht es sehr bedenklich aus, und sind alle Wiesen nahe der Glan überschwemmt. Vom Müllerisch an der Laibacher Straße bis Waidmannsdorf kann man im Boote fahren.

(Mit Schlittschuhen bis zum Nordpol!) Eine Privat-Expedition unter der Führung des bekannten norwegischen Athleten Herrn Nansen wird dieses Frühjahr versuchen, die riesigen Schneefelder Grönlands auf Schlittschuhen zu durchkreuzen. Ein reicher dänischer Kaufmann hat die nothwendigen Geldmittel für dieses eigenartige Unternehmen geliefert, und Nansen ist nicht nur von dem Gelingen seiner Expedition fest überzeugt, sondern trägt sich selbst mit dem Gedanken, den Nordpol zu erreichen.

(Der Tempel der Aphrodite.) Der Director der britischen archäologischen Schule in Athen, Ernest Gardner, welcher die Ausgrabungen auf der Stätte, wo der Tempel der Aphrodite in Paphos auf Cypren gestanden, geleitet hat, weist gegenwärtig in Athen. Er sagt, daß der Tempel einen ganz eigenthümlichen Stil hat, welcher sich mit keiner der bekannten griechischen Stilarthen vergleichen läßt. Viele Bruchstücke von Statuen und zahlreiche Inschriften sind aufgefunden worden. Besonders hervorzuheben ist ein marmorner Knabenkopf, wahrscheinlich ein Cupido, von großer Schönheit, welcher der besten griechischen Künstlerperiode entstammt.

(Merkwürdiges Actenstück.) Sonderbare Gesellen finden sich zwar überall, doch weisen sicherlich England und Amerika die meisten Prachtexemplare auf. Zu letzteren gehört der tomsche Kanz des Staates Tennessee, welcher unlängst seinen letzten Willen auf einen Papierbogen schrieb. Das wunderliche Actenstück passierte durch alle Gerichtshöfe und wurde als zulässig anerkannt, obgleich dasselbe nur mit einiger Schwierigkeit in die Acten geheset werden konnte.

(Der Markflecken Stole) bei Strij in Galizien ist Freitag nachts gänzlich abgebrannt. Ueber 100 Gebäude, darunter die Kirche, die Schule, das Steuer- und Gemeinbeamt, sind ein Raub der Flammen geworden. Ueber 250 Familien sind obdachlos.

(Die steierische Sparcasse) setzte den Zinsfuß für Einlagen über 1000 Gulden auf 3 1/2 Procent herab.

(Vom Fastenkünstler Succi.) Der bekannte freiwillige Hungerleider Succi producirt sich gegenwärtig in Florenz, wo er eine dreißigtägige Fastenzeit entriert hat, die am 1. April zu Ende gieng. Seine Gewichtsabnahme ist in den letzten Tagen geradezu besorgniserregend geworden. Er sieht blaß und verstört aus, wie ein Mensch, der ranke Nerven und einen Magenkatarrh hat.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(112. Fortsetzung.)

„Aber dann müßte ja der Graf allen Ansprüchen auf die Hand seiner Cousine entsagt haben?“ rief Isabelle.

„Wahrscheinlich,“ entgegnete Karl. „Er muß ja längst jede Hoffnung aufgegeben haben, sie wiederzufinden. Die Dame soll aber Zweifel in seine Aufrichtigkeit gesetzt haben; ihre Eifersucht ward rege, und wie es scheint, nicht ohne Ursache. Sie erfuhr, daß es in St. Gervais ein Haus gebe, welches der Graf häufig besuche, und sie faßte den Entschluß, alles, was sie über die Affaire in Monaco wußte, der Polizei mitzutheilen.“

„Karl, ich preise den Zufall, der es so gefügt hat! Wenn der Graf verhaftet und du von jedem Schatten einer Schuld freigesprochen bist, kann Sidonie keine weitere Veranlassung haben, sich zu verbergen!“

„Bella, du bist das lebenswürdigste und großmüthigste Geschöpf auf Erden! Keine Zeit will ich verlieren, um alles, was nur irgend möglich ist, in Erfahrung zu bringen!“

„Thue das und lasse nichts unversucht, um auch Sidonie zu entdecken!“

Zwei Tage vergiengen, ohne daß Isabelle die allergeringste Kunde von Sidonie erhalten hätte.

(Trübe Erfahrungen.) Köchin: Madame, wenn Sie etwa Pferdefleisch kochen wollen, kann ich nicht bei Ihnen bleiben — ich habe mit der Cavallerie zu schlimme Erfahrungen gemacht.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben für die am 28. März durch einen großen Brand verunglückten Insassen von Weinitz und Nachbargemeinden eine Unterstützung von 1000 fl. aus Allerhöchsthren Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Ostern.) Nun sind sie wieder erwacht, die lauen Lüfte, die das bunte Kleid des Frühlings weben. Eine frohe Ahnung von neuem Werden und Blühen geht durch die Welt; sie spricht sich aus in dem ersten zarten Grün, im leuchtenden Smaragd des thaubeneigten, frischen Rasens und in der unbestimmten Sehnsucht des Menschenherzens nach etwas Unbestimmtem, Unfassbarem, vielleicht nach dem verlorenen Paradiesesglück, die sich um diese Zeit des erwachenden Frühlings in demselben zu regen beginnt. Frühlingszeit! Osterzeit! Das ewige, uralte Räthsel des Werdens erneut sich in diesen Tagen. Himmlisches und Irdisches in der Natur feiern ihre Auferstehung, und das Symbol des Ostereis gewinnt da seine eigenthümliche Bedeutung:

„Entsprungen ist aus einem Ei die Welt!
Dein ewiger Wunderspiegel sei die Welt!“

In diesen Verszeilen Platens liegt tieferer Sinn und größere Verehrung der ewigen Schöpfungskraft, als in tausend dicken Folianten, welche über die Kosmogonie geschrieben wurden. Nun sind die Ostern, ist der Frühling wieder da, Natur und Menschenherz sind erwacht aus langem Schlummer, und regeres Leben und Treiben gibt sich allenthalben kund. Es versteht sich von selbst, daß es in erster Reihe das religiöse Moment ist, welches an diesem kirchlichen Auferstehungsfeste vorwiegend zur Geltung kommt. Der Kirchenbesuch und die Auferstehungsfeier waren von schönem Wetter begünstigt. An allen Auferstehungsprocessionen nahmen zahlreiche Gläubige theil. In der Domkirche, wo die Procession vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe Dr. Missia geleitet wurde und unter Assistenz des gesammten Domcapitels und der Cleriker des fürstbischöflichen Seminars vor sich gieng, begleitete auch die ganze Musikcapelle des 17. Infanterieregiments und ein Zug von Chargen den feierlichen Umzug. An der Procession nahmen u. a. theil: Landespräsident Baron Winkler mit zahlreichen Beamten der Landesregierung, Finanzdirector Plachky, Oberfinanzrath und Finanzprocurator Dr. Radic, Landesauschuß kaiserl. Rath Murzik als Vertreter des Herrn Landeshauptmannes, Landesgerichtspräsident Kočevar mit mehreren Landesgerichtsräthen, der Leiter der k. k. Staatsanwaltschaft Staatsanwalt-Substitut Pajk, Handelskammer-Präsident Kujchar mit den Kammerräthen, Bürgermeister Grasselli mit den Gemeinderäthen und Magistratsbeamten. Dem Venerabile folgte eine große Reihe von Mitgliedern des Vereines zur Anbetung des allerheiligsten Altarsacramentes mit brennenden Wachskerzen. Die Ordnung war überall eine musterhafte.

(Vom Zirknitzer See.) In der am vergangenen Freitag abgehaltenen Jahresversammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien hielt Forstassistent Herr Wilhelm Putik einen interessanten Vortrag über die Erforschung der hydrographischen Verhältnisse des Zirknitzer Sees. Bekanntlich gehört dieser naturmerkwür-

dige See in den Bereich jener Kesseltäler von Innertrain, welche in den letzten zwei Jahren im Auftrage des Ackerbauministeriums von Herrn Putik durch die Vermessung und Aufnahme ihrer unterirdischen Wasserläufe und Höhlenflüsse nach ihren hydrographischen Verhältnissen erforscht wurden. Der Vortragende betonte zuerst die praktische und wirtschaftliche Bedeutung der ihm übertragenen Forschungsarbeiten. Hierauf entwickelte derselbe in markant skizzirten Umrissen ein Bild der Oberfläche und des Untergrundes des von ihm erforschten Gebietes. Er bezeichnete jene charakteristische Reihe von ringsum geschlossenen Kesseltälern, welche von Süd gegen Nord durch ganz Innertrain ziehen, als ein streckenweise von Hügelcomplexen unterbrochenes Hauptthal. Der dasselbe durchziehende Flusslauf liegt aus diesem Grunde streckenweise oberirdisch und dann wieder unterirdisch, indem seine Wässer durch zahlreiche Höhlen von einem höher liegenden Kesseltale zum nächst tieferen strömen. Die geologischen Verhältnisse der Gegend haben in erster Linie die Entstehung der zahlreichen Höhlen unter dem Karste durch die dynamischen Wirkungen des Wassers gefördert. Wohl befinden sich dort mehrere Höhlenflüsse, welche die einzelnen Kesseltäler mit einander verbinden, ohne daß es jedoch mit einfachen Mitteln gegenwärtig möglich wäre, eine unterirdische Kahnfahrt aus einem Kesseltale in das nächstgelegene zu unternehmen. Einstürze der Höhlendecke, welche sich nach und nach bis zur Oberfläche des Karstplateaus fortgesetzt haben, bilden nun oberirdisch tiefe Felstrichter, unterirdisch aber ein bedeutendes Hindernis in der Verfolgung der betreffenden Höhle. Von den meteorologischen Factoren bezeichnete der Vortragende die excessiven Niederschlagsverhältnisse des waldlosen Karstes als eine Mahnung zur größten Vorsicht, welche bei der geplanten unschädlichen Ableitung der Hochwässer aus den Kesseltälern von Innertrain und speciell am Zirknitzer See streng beachtet werden muß. Die Regenmengen sind dort geradezu enorm groß und äußerst ungleich vertheilt. Binnen wenigen Tagen findet man nahezu 5000 Catastralsjoch Wiesen und Felder im Zirknitzer Seebecken von dem wildbachähnlich hereinbrechenden Wasser meterhoch überflaut. Fast ausschließlich gelangen diese rapiden Fluten auf unterirdischem Wege in das genannte Seebecken. Das Mißverhältnis zwischen Zu- und Abfluß verursacht hier die Erscheinung eines periodischen Sees, welcher während der regenarmen Jahreszeit successive verschwindet und zur Regenzeit im Herbst abermals zum Vorschein kommt. Das Hauptergebnis seiner schwierigen und nicht selten lebensgefährlichen Forschungsarbeit erwähnte Herr Putik speciell zum Schluß seines mit Plänen und Demonstrationen ausgestatteten Vortrages. Als jenes Hauptergebnis bezeichnete derselbe die glückliche Auffindung der Abflusshöhlen von Zirknitz gegen Planina. Durch diese Entdeckungen sind die bloßen Vermuthungen, welche bisher über den Abfluß der Wässer aus dem Zirknitzer See bestanden haben, geradezu widerlegt worden. Thatsächlich ist es dem wackeren Forstmanne gelungen, ein weltberühmtes naturhistorisches Räthsel zu lösen. Durch diese Forschungsergebnisse gewinnt aber auch die wissenschaftliche Höhlenuntersuchung ihre erste praktische Bedeutung.

(Zur Blattern-Epidemie in Laibach.) Der bisherige Verlauf der Blattern-Epidemie in Laibach drückt sich in folgenden Ziffern aus: Es sind seit 20sten November 1887 an Blattern erkrankt 632 Personen; von diesen starben 148, 450 genesen, 34 stehen noch in ärztlicher Behandlung. Es beträgt daher die Morbilität

Der Graf war inzwischen bereits verhört worden; die Hauptbelastungszeugin war Valerie Vaughan.

Ruhig und mit eisiger Kälte machte sie ihre Aussage.

Am Abende des Mordes sei sie in das Casino von Monte Carlo gegangen und von dort in den Park. Sie habe den Grafen gesucht, um demselben Vorwürfe zu machen wegen seines Benehmens gegen seinen jungen Verwandten Leonard de Flaine. Sie folgte ihm deshalb, weil er den Salon verließ. Sie sah ihn nicht gleich, hörte aber bald Stimmen, welche sie als jene Eugene de Montevie's und Leonard de Flaine's erkannte. Sie wußte, daß der Graf seinem Better Geld geliehen, und der Ausdruck in den Zügen des jungen Mannes hatte sie schon lebhaft beunruhigt, als er, von dem Tische zurücktretend, an welchem er trente et quarante gespielt hatte, den Saal verließ. Nun hörte sie, wie Leonard an den Grafen die Bitte um Geld stellte, welche dieser kurz und entschieden zurückwies, obwohl der andere betheuerte, ruiniert zu sein, wenn er das Geld nicht erhalte. Sie entfernte sich, um abzuwarten, bis der Graf allein sei. Als sie nach einer Weile wieder an die Stelle zurückkehrte, sah sie nur mehr Leonard, der, die Hand aufs Herz gepreßt, da stand; unmittelbar darauf hörte sie zwei Schüsse und sah aus einem Busch eine Rauchwolke aufsteigen. Dann sah sie Leonard zu Boden stürzen, im selben Momente kam ein Mann aus dem Gebüsch hervor; er wollte auf den jungen Menschen zustürzen, als die Dame, vom Schrecken erfaßt, einen lauten Schrei ausstieß, woraufhin der Mann sehen um sich blickte und sofort wieder im Gebüsch verschwand.

„Ich bin nicht feige,“ so sagte die Dame weiter aus, „und so ermannte ich mich denn alsbald und eilte vorwärts; ich sah einen Handschuh auf dem Boden liegen, ich hob ihn auf — hier ist er!“

„Sie kannten den Handschuh?“

„Nein!“

„Sie kannten den Mann?“

„Ja, ich erkannte ihn!“

„Wer war es?“

„Der Graf Eugene de Montevie.“

„Würden Sie das beschwören?“

„Ja, denn später erkannte ich sogar seinen Handschuh.“

„Was thaten Sie dann?“

„Mein erster Impuls war, Herrn Leonard de Flaine zuhülfe zu eilen, aber als ich eben im Begriff war, es zu thun, hörte ich rasch herbeieilende Schritte; der Schreck erfaßte mich, daß man mich allein mit dem Todten finden könnte, und ich entfloh.“

„Weshalb haben Sie über diese ganze Angelegenheit nie eine Aussage gemacht?“

„Es bestanden für mein Schweigen Gründe, welche jetzt aufgehört haben zu sein. Die Angelegenheit hätte in erster Linie die Behörde interessiren sollen, nicht mich!“

Die Aussage der Frau konnte wahr sein oder auch nicht; man hatte den Namen derselben vielfach mit jenem des Grafen in Verbindung gebracht; vielleicht ließ sie sich nur von Eifersucht beherrschen.

Zu Eugene de Montevie's Gunsten sprach jedenfalls der Umstand, daß man keinen greifbaren Grund hätte anführen können, weshalb es wahrscheinlich ge-

22·93 per Mille, d. h. von 1000 Einwohnern erkrankten rund 23; die Mortalität beträgt 23·41 Procent, d. h. von je 100 Erkrankten starben 23·41. Was den Verlauf nach den einzelnen Wochen anbelangt, so waren bis 20. November 1887 22 Personen erkrankt. Der Zuwachs betrug in der ersten Woche (vom 20. bis 26. November) 9, in der zweiten Woche 15, in der dritten 16, in der vierten 11, in der fünften 8, in der sechsten 31, in der siebenten 43, in der achten 50, in der neunten 93, in der zehnten 68, in der elften 71, in der zwölften 28, in der dreizehnten 43, in der vierzehnten 35, in fünfzehnten 36, in der sechzehnten 14, in der siebzehnten 11, in der achtzehnten 16, in der neunzehnten Woche (vom 26. März bis 1. April) 11. Die Epidemie, welche in der neunten Woche den Höhepunkt erreicht hatte, ist also in entschiedenem Niedergange begriffen, und es steht zu hoffen, daß selbe sich in nicht zu ferner Zeit ihrem Ende nähern dürfte. Die Epidemie muß als eine ziemlich intensive bezeichnet werden, die Sterblichkeit von 23 Procent ist nämlich eine ziemlich hohe, wenngleich es Epidemien mit 30, 40 ja selbst mehr Procent Mortalität gab. — Stand der Blatternkranken am 31. März: 14 Männer, 11 Weiber und 8 Kinder, zusammen 33 Kranke. Bis inclusive 1. April ist zugewachsen: 1 Weib, in Abfall kam niemand. Es hat also der Zuwachs gegen den Vortag um 1 Person abgenommen, der Gesamtkrankenstand um 1 Person zugenommen und beträgt daher 34 Kranke.

(Die hiesige evangelische Gemeinde) feierte das Osterfest durch Gottesdienst mit Communion. Nach der Predigt wurde von einem Männerchor der Elze'sche Chor «Wen suchet ihr» in gelungener Weise aufgeführt, wodurch die Feier in würdigster Weise gehoben wurde.

(Dr. Valentin Jarnik †.) Wie bereits gemeldet, ist am vergangenen Freitag in Laibach der Advocat Dr. Valentin Jarnik, Präsident der «Narodna Tiskarna», gewesener Landtagsabgeordneter und Gemeinderath der Stadt Laibach, im Alter von 51 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der sich in den letzten Jahren krankheits halber vom politischen Leben gänzlich zurückgezogen hatte, war namentlich ein bedeutender Volksredner, und stand ihm der hiesige nothwendige Humor in reichlichem Maße zu Gebote. Er trat bei fast allen zu Ende der sechziger Jahre in Krain, Steiermark und Kärnten abgehaltenen Labors als Redner auf und erwarb sich große Verdienste um die Erweckung und Festigung des nationalen Bewusstseins der slovenischen Bevölkerung. Jarnik, der am 14. Februar 1837 zu Repne in Obertraien geboren wurde, fungierte nach Absolvierung der philosophischen und juristischen Studien vom Jahre 1861 bis 1867 als Erzieher im Hause des Herrn Baron Rauch, gewesenen Banus von Kroatien, war dann Concipient in den Kanzleien des Dr. Ploj in Luttenberg, Dr. Vorber in Marburg und Dr. Ahacič in Laibach, bis er im Jahre 1877 eine eigene Advocaturkanzlei eröffnete. Nebenbei war Jarnik, der mehrerer moderner Sprachen mächtig war, mit Erfolg schriftstellerisch thätig. Allen nationalen Vereinen gehörte er als thätiges und aufopferndes Mitglied an. Das vorgestern stattgehabte Leichenbegängnis zeugte denn auch von der Achtung, welche der Verbliebene in allen Kreisen der Bevölkerung genossen. Den Leichenzug eröffnete der «Sokol»-Verein, dann folgte der Citalnica-Verein aus Schischka und der Gesangverein der Laibacher Citalnica, alle mit umflorten Fahnen. Sodann folgten die Kranzträger, welche die von der «Narodna Tiskarna», der Redaction des «Slovenski Narod», des «Sokol», des «Narodni dom», der Advocatenkammer u. s. w. gespendeten

Kränze trugen. Auch der Leichentwagen war mit zahlreichen Kränzen geschmückt. Demselben folgte außer den nächsten Angehörigen eine lange Reihe von leidtragenden Damen und Herren, darunter Landespräsident Baron Winkler, Landesgerichts-Präsident Ročevar, kaiserlicher Rath Murnik, Handelskammer-Präsident Kuschar, der Präsident der Advocatenkammer Dr. Suppantšič und der Präsident der Notariatskammer Dr. Supanz, Bürgermeister Grasselli, die Reichsrathsabgeordneten Dr. Poklukar und Canonicus Klun sowie viele Domherren und Mitglieder des Clerus. Vor dem Trauerhause sang der Gesangverein der Laibacher Citalnica einen Trauerchor, desgleichen in der Friedhofskapelle. Sodann hielt Dr. Vošnjak die Trauerrede.

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) feierte gestern den Namenstag ihres Hauptmannes Herrn Franz Doberlet in festlicher Weise. Nachdem mittags eine Abordnung der Mannschaft und des Ausschusses den Gefeierten aufs herzlichste beglückwünscht hatte, wurde der letztere nachmittags von der gesammten dienstfreien Mannschaft aus seiner Wohnung abgeholt und unter klingendem Spiel ein Uebungsmarsch über Gleinitz (wo sich die Waitcher Feuerwehr dem Zuge anschloß), Schießstätte und Tivoli zur Köstler'schen Bierhalle ausgeführt. Hier erschien alsbald auch der provisorische Ausschuss zur Errichtung einer Feuerwehr in Unterschischka, eine Deputation der Krainburger Feuerwehr in voller Ausrüstung und endlich noch eine Deputation der Feuerwehr von Bischoflack, alle, um Herrn Doberlet zu seinem Namensfeste in herzlichster Weise zu begrüßen. Daß sich nun bald ein reges Treiben entwickelte, ist selbstverständlich; zahlreiche Ansprachen priesen die hohe Wichtigkeit des heutigen freiwilligen Feuerlöschwesens für die allgemeine Wohlfahrt und die Verdienste des Herrn Doberlet um die Hebung desselben insbesondere, und jubelnde Zurufe bewiesen dem «ersten Feuerwehrmann in Krain», welcher Wertschätzung er in den Kreisen der Kameraden genießt. Auch Herr Gemeinderath, Baurath Potočnik begrüßte Herrn Hauptmann Doberlet und sprach ihm und der Laibacher Feuerwehr für ihre opferwillige und erspriessliche Thätigkeit den Dank des Gemeinderathes aus mit der hinzugefügten Bitte, auch fernerhin mit derselben Liebe dem edlen Zwecke dienen zu wollen. Herrn Bürgermeister Knes in Unterschischka war noch eine aufmunternde Begrüßung zugebacht, allein Herr Knes war unwohl und ließ durch ein anderes Mitglied der Gemeindevertretung seinen Dank aussprechen, worauf der Rückmarsch in die Stadt erfolgte.

(Vom Tage.) Das Wetter der beiden Feiertage war lau, die Sonne schaute freundlich vom Himmel, und in Scharen zogen die Laibacher hinaus in die Umgebung; viele unternahmen auch größere Ausflüge nach Obertraien, Abbazia, Görz u. s. w. Am Oster Sonntag fiel zwar wiederholt ein Spritzregen herab, dann trat Stillstand ein. Man sah, wie die Elemente kämpften, endlich siegte die allmächtige Sonne; der Himmel wurde heiter und linde Frühlingslüfte wehten, kurz, es war ein prächtiges Osterwetter. Das gestrige erste Promenade-Concert in der Sternallee versammelte ein zahlreiches Publicum, welches in gehobener Stimmung den Klängen der Militärkapelle lauschte.

(Stritar's Werke.) Von den im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach erscheinenden gesammelten Werken Stritar's sind soeben die Bändchen 38, 39 und 40 erschienen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Abbazia, 2. April. Kronprinzessin Stefanie ist von ihrem Ausfluge nach den Quarnerischen Inseln hieher zurückgekehrt.

Zara, 2. April. Die Wiener Touristen sind heute um 5 Uhr früh in Pesina angekommen, woselbst sie vom Bezirkshauptmann, Vertretern der Gemeinde und den angesehensten Bürgern freundlichst empfangen wurden. Die städtische Musik spielte bis zur Abfahrt. Den Damen wurden hübsche Bouquets aus Wald- und Feldrosen überreicht. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten erfolgte um 9 Uhr die Abfahrt in der Richtung von Buzi und Lissa.

Berlin, 2. April. Die «Nordd. allg. Btg.» berichtet über das Befinden des Kaisers Friedrich, daß die Spaziergänge und Ausfahrten demselben sehr gut bekommen. Sein Aussehen ist wieder frischer, und auch die Stimmung ist gehoben.

Berlin, 2. April. Ein Allerhöchster Gnadenersaß vom 31. März amnestiert alle wegen Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen bezüglich der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Verletzung der öffentlichen Ordnung, Beamtenbeleidigung, Preßvergehen und wegen strafbarer Handlungen gegen das Versammlungs- und Vereinigungsrecht durch Erkenntnis oder Strafbefehl des preussischen Civilgerichtes verurtheilte Personen.

Paris, 31. März. Präsident Carnot conferierte mit Leroyer und berief heute Floquet. Floquet nahm die Mission der Cabinettsbildung an.

Paris, 31. März. In der Abend Sitzung verwarf die Kammer mit 253 gegen 195 Stimmen den Antrag des Bonapartisten Cuneo, der verlangte, die Bureau sollen heute eine Commission zur Revision der Verfassung wählen. Das Cabinet überreichte dem Präsidenten Carnot seine Demission, welcher dieselbe annahm. Die Minister führen vorläufig die Geschäfte fort.

Paris, 2. April. Floquet bildete ein neues Ministerium; Floquet selbst übernahm das Portefeuille des Innern, Goblet Leuzeres, Freycinet Krieg.

Belgrad, 2. April. Der König empfing heute die Stupschina und erklärte, an der Uebereinkunft mit der radikalsten Partei strenge festzuhalten zu wollen, erwartete jedoch, daß auch die radikalste Partei ihren Verpflichtungen nachkommen, betreffs des Auslands beruhigend und mäßig vorgehen und aller Provocationen sich enthalten werde. Der König wird energisch jene Strömung bekämpfen, welche außerhalb der Stupschina und der Regierung schalten und walten möchte. Schließlich betonte der König, auch die Fortschrittspartei und die liberale Partei weisen fähige und erprobte Männer auf.

Bukarest, 2. April. Die Agence Havas meldet: Bratiano überreichte seine Demission, welche unwider ruflich zu sein scheint. Fürst Ghika wurde ins königliche Palais berufen.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 29. Februar 1888.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 94 800 Theilnehmer, 221 023 Gebäude, 131 945 719 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 13 872 Versicherungsscheine, 34 Mill. 638 876 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 239 Versicherungsscheine, 58 771 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 36 Schadenfällen 21 117 fl. 75 kr. Schadenvergütung, pendente für 2 Schadenfälle 240 fl. Schaden summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 9 Schadenfällen 8419 fl. 16 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1887: 1 421 194 fl. 94 kr. Graz im Monate März 1888. (1481) (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Verstorbene.

Den 31. März. Amalia Jerjančič, Staatsanwaltsadjutants-Gattin, 29 J., Congressplatz 3, Tuberculose. — Paul Stolar, Arbeiters-Sohn, 1 1/4 J., Triesterstraße 35, Blattern. — Antonia Stof, Hausbesizers-Tochter, 2 J., Stadtwaldstraße 12, Blattern. Den 2. April. Maria Jerina, Dienstmagd, 75 J., Polanastasse 30, Marasmus. — Primus Dobrovolc, penf. Conductor, 59 J., Judensteig 4, Tuberculose.

Im Spital:

Den 29. März. Lucia Engelmann, Schusters Gattin, 58 J., Wasserjucht. — Andreas Brinskole, Inwohner, 78 J., Altersschwäche. Den 31. März. Josefa Hibernil, Magd, 30 J., Blattern. — Johann Bizjak, Hafner, 67 J., Gehirnschlag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
31.	7 U. Mg.	731·1	8·4	SW. schwach	halb heiter	0·30
	2 » N.	733·0	12·2	SW. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 » Ab.	734·8	6·0	SW. schwach	heiter	
1. April	7 U. Mg.	735·9	2·8	D. schwach	Rebel	0·00
	2 » N.	734·4	13·8	D. schwach	fast heiter	
	9 » Ab.	734·2	6·6	D. schwach	heiter	
2.	7 U. Mg.	731·7	3·2	D. schwach	bewölkt	0·00
	2 » N.	728·8	13·0	D. schwach	halb heiter	
	9 » A.	728·7	6·4	D. schwach	heiter	

Den 31. März morgens meist trübe, abwechselnd Regen; nachmittags Ausheiterung, windig; Wetterleuchten in W. Den 1. April morgens Rebel, gegen 11 Uhr Regenwolken, einzelne Regentropfen; nachmittags etwas windig, ziemlich heiter; Regenheile Nacht. Den 2. April vormittags wechselnde Bewölkung; mittags Regenwolken vorüberziehend; nachmittags Ausheiterung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen 8·9°, 7·7° und 7·5°, beziehungsweise um 2·0° und 0·3° über und 0·3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Erklärung.

Da in jüngster Zeit über mich böswillig infamierende Gerüchte ausgesprengt wurden, habe ich meinen Rechtsanwalt Herrn Dr. Alfons Moschö damit betraut, sowohl gegen die Urheber jener Gerüchte in Oberburg als auch gegen die Verbreiter derselben in Laibach rücksichtslos vorzugehen und wider diese bei der k. k. Strafbehörde einzuschreiten.

Laibach, 2. April 1888.

Albert Malitsch
fb. Rentmeister.

Table of stock market prices for various securities including Staats-Anlehen, Eisenbahn, and diverse bonds, with columns for 'Geld' and 'Ware' prices.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 76.

Dienstag den 3. April 1888.

(1421-3) Nr. 291. Zweite exec. Feilbietung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht...

(1288-2) Nr. 1350. Neuerliche dritte exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen des Jakob Bozic von Verfalce wird die mit dem Bescheide vom 30. Juli 1887...

(1352-1) St. 698. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo Antona Žuzeka iz Gor. Retij dovoljuje se izvršilna dražba...

(1385-3) Nr. 2074. Zweite exec. Feilbietung. Zum hiergerichtlichen Edicte vom 7ten Februar l. J., Zahl 1023, wird bekannt gemacht...

(1420-3) Nr. 149. Zweite exec. Feilbietung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, dass in der Executionssache des Franz Flerin von Stein...

(1387-2) Nr. 1154. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Cesare Finsterwald von Triesitz die executive Versteigerung...

(1267-3) Nr. 1218. Exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Gottschee die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1267-3) Nr. 1218. Exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Gottschee die executive Versteigerung...

(1323-2) Nr. 754. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird dem unbekannt wo abwesenden Fortunat Fernolj von Sela erinnert, dass die von der Johanna Fernolj von Sela gegen ihn eingebrachte Klage...

(1186-3) Nr. 325. Erinnerung. an Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolger unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird dem Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Mathias Klansel, Grundbesitzer in Verhovo Nr. 26, die Erbschaftsklage auf Anerkennung der Besitzrechte...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1267-3) Nr. 1218. Exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Gottschee die executive Versteigerung...

(1323-2) Nr. 754. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird dem unbekannt wo abwesenden Fortunat Fernolj von Sela erinnert, dass die von der Johanna Fernolj von Sela gegen ihn eingebrachte Klage...

(1186-3) Nr. 325. Erinnerung. an Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolger unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird dem Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Mathias Klansel, Grundbesitzer in Verhovo Nr. 26, die Erbschaftsklage auf Anerkennung der Besitzrechte...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1323-2) Nr. 754. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird dem unbekannt wo abwesenden Fortunat Fernolj von Sela erinnert, dass die von der Johanna Fernolj von Sela gegen ihn eingebrachte Klage...

(1186-3) Nr. 325. Erinnerung. an Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolger unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird dem Johann Sotlar, dessen Erben und Rechtsnachfolgern unbekanntem Aufenthaltes hiemit erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Mathias Klansel, Grundbesitzer in Verhovo Nr. 26, die Erbschaftsklage auf Anerkennung der Besitzrechte...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...

(1272-3) Nr. 926. Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Buttina von Banjalofa die executive Versteigerung...